

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Fünfter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

394 Wie es euch gefällt.

Rosalinde. Blosser Verstellung, ich versichre Ihnen.

Oliver. Wohlan denn, so fasse Herz, und stelle dich, als ob du ein Mann wärest.

Rosalinde. Das thu ich auch; aber in der That, ich sollte von rechtswegen ein Frauenzimmer seyn.

Celia. Komm, du wirst immer blässer und blässer; ich bitte dich, komm nach Hause. Guter Sir, begleiten Sie uns.

Oliver. Das will ich; denn ich muß meinem Bruder Bescheid bringen, ob du ihn auch entschuldigst, Rosalinde.

Rosalinde. Ich will mich auf etwas bedenken; aber ich bitte Sie, sagen Sie ihm doch, wie gut ich meine Rolle gespielt habe. = Wollen wir gehen?

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Im Walde.

Der Rüpel und Audrey, hernach Wilhelm.

Rüpel. Wir werden schon eine gelegnere Zeit finden, Audrey; nur Geduld, liebe Audrey.

Audrey. Wahrhaftig! der Priester war gut genug, was der alte Kerl auch immer dawider sagen mochte.

Rüpel. Ein ganz verzweifelter Mensch ist der

Oliver, Audrey; ein garstiger Mar-tert! *) Aber höre doch, Audrey, hier ist ein junger Mensch im Walde, der auf dich Anspruch macht.

Audrey. Ach! ich weiß schon wer das ist; er hat auf der Welt kein Recht an mir. (Wilhelm kömmt.) Da kömmt der her, den du meynst.

Rüpel. Es ist Essen und Trinken für mich, wenn ich einen Sauren meiner Art sehe. Bey meiner Tren! wir haben gemeiniglich viel Wiß vorrätzig, und darum viel zu verantworten; es soll losgehen, ich kann mich nicht halten.

Wilhelm. Guten Abend, Audrey.

Audrey. Ey guten Abend, Wilhelm.

Wilhelm. Guten Abend, guter Freund.

Rüpel. Guten Abend, lieber Mann. Bedecke dich doch, bedecke dich == wirklich, im Ernst, bedecke dich! == Wie alt seyd ihr, guter Freund?

Wilhelm. Fünf und zwanzig.

Rüpel. Ein reifes Alter! === Ist dein Name Wilhelm?

Wilhelm. Ja, Wilhelm.

Rüpel. Ein hübscher Name! == Bist hier im Walde geboren?

Wilhelm. Ja, Sir, Gott sey Dank!

Rüpel. Gott sey Dank; eine gute Antwort! == Bist reich?

Wilhelm. Ja, Sir, so, so!

Rüpel. So, so, ist gut, sehr gut, ausseror-

*) Zertverderber.

denklich gut! == Und doch ist es das nicht, es ist nur so, so! == Hast du Verstand?

Wilhelm. Ja, Sir, ich habe so ziemlichen Witz.

Küpel. Recht gut gesagt! == Mir fällt eben ein Spruch ein: „Der Thor dünkt sich weise, aber der Weise weiß, daß er ein Thor ist.“ == Wenn jener heidnische Philosoph Lust bekam, eine Traube zu essen, that er seine Lippen von einander, um sie in seinen Mund zu stecken, und wollte damit sagen, die Trauben wären zum Essen gemacht, und die Lippen zum Aufstun. *) Ihr liebt dieß Mädchen hier?

Wilhelm. Das thu ich, Sir.

Küpel. Gebt mir eure Hand! == Seyd Ihr gelehrt?

Wilhelm. Nein, Sir.

Küpel. So lernt das von mir: Haben ist Haben. Denn es ist eine Figur in der Redekunst, daß, wenn man einen Trank aus einem Becher in ein Glas gießt, jener leer, und dieses voll wird. Denn alle Schriftsteller stimmen darin überein, daß *Ipse*, *Er*, ist; nun seyd Ihr nicht *Ipse*; denn ich bin *Er*.

Wilhelm. Was für ein *Er*, Sir?

Küpel. Der *Er*, Sir, der dieß Mädchen heyrathen muß. Darum, du Bauer, steh ab! das

*) Warburton hält dieß für einen satyrischen Seitenblick auf die mancherley nichtswürdigen und unbedeutenden Sprüche und Handlungen, welche von den alten Weltweisen in ihren Lebensbeschreibungen erzählt werden. . . Wahrscheinlicher ist es nur eine Parodie der pedantischen Anführung dieser Sprüche.

heißt in der gemeinen Sprache: verlaß die Gesellschaft, in der bürgerlichen, die Kompanischafft, dieses Frauenzimmers, oder, in der gemeinen Sprache, dieses Weibsbildes; oder, Bauer, du kommst um; oder, damit du es besser verstehest, du stirbst; oder, um deutlich zu reden, ich tödte dich, mache dir das Garauß, verseze dein Leben in Tod, deine Freyheit in Bande. Ich will dich mit Gift, oder mit dem Stocke, oder mit dem Stahl, angreifen. Ich will gegen dich Parthey machen, dir mit der Polizen über den Hals kommen, dich auf hundert und fünfzigereley Art tödten; darum zittre, und geh fort!

Audrey. Das thu, guter Wilhelm.

Wilhelm. Gott spar' Euch gesund, Sir!

(Gehet ab.)

Korin. (der herein kömmt.) Unstre Herrschafft suchet Euch; kommt mit!

Küpel. Lustig, Audrey; wir wollen gehen.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Austritt.

Oliver und Orlando.

Orlando. Ist's möglich? = Eine so kurze Zeit bist du mit ihr bekannt geworden, und sogleich verliebt? = Sie bloß zu sehen, und gleich zu lieben! bloß zu lieben, und gleich um ihre Gunst anzuhalten, und sie schon zu erhalten! = Und bist du also fest entschlossen, sie zu besitzen?

Oliver. Laß dich weder die Möglichkeit der Sache, noch ihre Armuth, noch die kurze Bekannt-

schaft, noch meine schnelle Werbung, noch ihre schnelle Einwilligung irre machen; sondern sage mit mir, daß ich Aliena liebe, sage mit ihr, daß sie mich liebt; gieb uns auch deine Einwilligung; es wird dir nicht schädlich seyn. Denn meines Vaters Haus und alle Güter, die Sir Rolanden zugehörten, will ich an dich übertragen, und hier als ein Schäfer leben und sterben.

(Rosalinde kommt dazu.)

Orlando. Du hast meine Einwilligung. Laß gleich morgen deine Hochzeit seyn. Ich will den Herzog und alle seine muntern Gesellschafter dazu einladen. Geh, und bereite Aliena dazu vor; denn, siehst du, hier kommt meine Rosalinde.

Rosalinde. Sey mir gegrüßt, Bruder!

Oliver. Und du mir, schöne Schwester!

Rosalinde. O! mein liebster Orlando, wie schmerzt es mich, daß ich sehen muß, wie du dein Herz in einer Binde trägst!

Orlando. Es ist nur mein Arm.

Rosalinde. Ich dachte, dein Herz sey von den Klauen eines Löwen verwundet worden.

Orlando. Verwundet ist es; aber von den Augen eines Mädchens.

Rosalinde. Sagte dir dein Bruder, wie ich mich stellte, als ob ich in Ohnmacht sank, da er mir dein Schnupstuch zeigte?

Orlando. Ja; und noch wunderbarere Sachen dazu.

Rosalinde. O! ich weiß, was du meynst. Nun,

das muß ich gestehen, schneller kann nichts zugehn, als vielleicht, wenn zwen Widder einander bey den Hörnern kriegen, sobald sie sich sehen; oder Cäsars thrasonische Prahlerey: Ich kam, ich sah, ich siegte! = Denn dein Bruder und meine Schwester kamen nicht so bald, so sahen sie; sahen nicht sobald, so liebten sie; liebten nicht so bald, so seufzten sie; seufzten nicht so bald, so fragten sie einander um die Ursache; und wußten nicht so bald die Ursache, so suchten sie das Mittel dagegen. Und diese Treppe zum Ehestande sind sie so schnell mit einander hinaufgestiegen, daß man sie nun recht schnell zu einem Paar machen muß, wenn kein Unglück vorgehen soll. Sie sind recht mit Liebeswuth behaftet; sie wollen zusammen; man würde sie mit Keulen nicht von einander bringen. *)

Orlando. Morgen schon sollen sie verheyrathet seyn; und ich will den Herzog zu der Hochzeit bitten. Aber o! wie bitter ist es, durch andrer Leute Augen in die Glückseligkeit zu schauen! Desto schwerer wird mirs morgen ums Herz seyn, je mehr ich meinen Bruder im Besitze dessen, was er wünscht, glücklich sehen werde.

Rosalinde. Wie? = Also kann ich nicht auch morgen deiner Rosalinde Stelle vertreten?

Orlando. Ich kann nicht länger vom blossen Denken leben.

*) Das Bild ist von der Art hergenommen, wie man Hunde, die in Wuth sind, aus einander zu bringen pflegt. . . . Johnson.

Rosalinde. So will ich dich auch nicht länger mit unnützen Reden plagen. = = Wissen Sie also = = denn nun red' ich im Ernste = = daß ich Sie als einen Edelmann von Verdiensten kenne. Ich sage das nicht, um Ihnen eine gute Meynung von meinem Verstande bezubringen; in so fern, sag' ich nur, weiß ich, wer Sie sind. Auch verlange ich nicht mehr Hochachtung von Ihnen, als dazu nöthig ist, Sie zu bewegen, daß Sie sich selbst Gutes thun, und nicht bloß auf meinen Vortheil sehen. Glauben Sie also, wenn es Ihnen beliebt, daß ich wunderbare Dinge thun kann. Ich bin von meinem vierten Jahr an um einen Zauberer gewesen, der in seiner Wissenschaft ungemein groß war, und doch dazu keine unerlaubte Mittel brauchte. Lieben Sie Rosalinden so herzlich, als Sie äußerlich zu erkennen geben, so sollen Sie sie in eben dem Augenblick heyrathen, da Ihr Bruder die Aliena heyrathet. Ich weiß, in was für mißliche Umstände das Schicksal Sie versetzt hat; und, wenn es Ihnen nicht anders beliebt, so ist es mir nicht unmöglich, sie morgen vor Ihre Augen zu stellen, in ihrer eignen Person und Gestalt, und ohne einige Gefahr.

Orlando. Sprichst du im Ernst?

Rosalinde. Bey meinem Leben! ich spreche im Ernst; und ich liebe mein Leben sehr, wenn ich schon sage, daß ich ein Zauberer bin. *) Wuzen Sie sich

*) Man sieht hieraus, daß dieß Stück unter König Jakob geschrieben wurde, da man eine scharfe Untersuchung mit den Zauberern und Hexen anstellte. = = Warburton.

also so hübsch auf, als Sie können; bitten Sie Ihre Freunde zusammen; denn, wenn Sie morgen verheyrathet seyn wollen, so sollen Sie es werden, und, wenn Sie wollen, mit Rosalinde. = Sehen Sie, da kömmt meine Geliebte und ihr Liebhaber.

Dritter Auftritt.

Silvius und Phöbe zu den Vorigen.

Phöbe. Junger Mensch, Ihr seyd nicht artig mit mir umgegangen, daß Ihr den Brief gezeigt habt, den ich Euch geschrieben habe.

Rosalinde. Darum bestimme ich mich wenig; ich studire recht darauf, Euch unartig und verächtlich zu begegnen. Ihr werdet da von einem getreuen Schäfer begleitet; seht ihn an, liebt ihn; er betet euch an.

Phöbe. Du guter Schäfer, sage diesem Jüngling, was lieben heißt.

Silvius. Es heißt, aus lauter Seufzern und Thränen zusammengesetzt seyn; und das bin ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orlando. Und ich für Rosalinde.

Rosalinde. Und ich für kein Frauenzimmer.

Silvius. Es heißt, aus lauter Treue und Dienstbegierde zusammengesetzt seyn; und das bin ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

(Zweyter Band.)

E c

Orlando. Und ich für Rosalinde.

Rosalinde. Und ich für kein Frauenzimmer.

Silvius. Es heißt, aus lauter Phantasie zusammengeſetzt ſeyn, aus lauter Leidenschaft, aus lauter Wüncſchen, aus lauter Anbetung, Ehrfurcht, und Unterthänigkeit, aus lauter Demuth, lauter Geduld, und Ungeduld, aus lauter Reinigkeit, lauter Ergebenheit, aus einer Treue, die alle Proben aushält; und das bin ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orlando. Und ich für Rosalinde.

Rosalinde. Und ich für kein Frauenzimmer.

Phöbe. (zu Rosalinde) Wenn das ſo iſt, warum tadelt Ihr mich denn, daß ich Euch liebe?

Silvius. (zu Phöbe) Wenn das ſo iſt, warum tadelt Ihr mich denn, daß ich Euch liebe?

Orlando. Wenn das ſo iſt, warum tadeltſt du mich denn, daß ich dich liebe?

Rosalinde. Zu wem ſagen Sie das?

Orlando. Zu der, die nicht hier iſt, und mich nicht hört.

Rosalinde. Ich bitte euch, Leute, laßt uns aufhören. Das kommt heraus, als wenn die Wölfe in Irland gegen den Mond heulen. (zum Silvius) Ich will Euch helfen, wenn ich kann; (zu Phöbe) ich wollte Euch lieben, wenn ich könnte. Morgen kommen wir alle wieder zuſammen. = (zu Phöbe) Ich will Euch heyrathen, wenn ich jemals ein Frauenzimmer heyrathe; und heyrathen will ich morgen. = (zu Orlando) Ich will Sie befriedigen, wenn ich an-

ders einen Mann befriedigen kann; und Sie sollen morgen eine Frau bekommen. = Zu Silvius. Ich will Euch vergnügt machen, wenn das, was Euch gefällt, Euch vergnügen kann; und Ihr sollt morgen eine Frau haben. Ein Jedes unter euch komme, so lieb ihm das ist, was es liebt. Und hiemit lebt wohl. Ihr wißt nun meine Befehle.

Silvius. Ich will nicht zurückbleiben, wenn ich lebe.

Phöbe. Ich auch nicht.

Orlando. Ich auch nicht.

(Sie gehen alle ab.)

Vierter Auftritt.

Der Küpel, Audrey, und hernach zwey Edelknaben.

Küpel. Morgen ist der freudenreiche Tag, Audrey; morgen wollen wir einander heyrathen.

Audrey. Mich verlangt herzlich darnach; und ich hoffe, es ist doch wohl kein unanständiges Verlangen, wenn man verlangt, eine Frau von der Welt zu seyn. = Da kommen ja zwey Edelknaben des verbannten Herzogs.

1. Edelknabe. Willkommen, guter Freund!

Küpel. Wahrhaftig, sehr willkommen! = Setz dich, setz dich, und sing' uns ein Liedchen!

2. Edelknabe. Damit wollen wir dienen. Setzt Euch in die Mitte.

1. Edelknabe. Wollen wir denn sogleich zusah-

ren, ohne zu räuspfern, oder auszuspucken, oder zu sagen, daß wir heiser sind? Das pflegen doch sonst die einzigen Prologen einer schlechten Stimme zu seyn.

2. Edelknabe. Nur zu, nur zu! beyde in Einem Tone, wie zwey Zigeunerinnen auf Einem Pferde!

Lied.

Es war ein Schäfer und Schäferinn,
Mit hey und ho, und heynonino,
Die giengen über das Kornfeld hin,
Zur Frühlingszeit, zur Frühlingszeit,
Wenn Vögel singen weit und breit;
Wer liebt, der liebt die Frühlingszeit.

Ins Korn und zwischen die Aehren hin,
Mit hey und ho, und heynonino,
Legt sich der Schäfer und Schäferinn
Zur Frühlingszeit, u. s. f.

Sie sangen ein Lied zur selben Frist,
Mit hey und ho, und heynonino,
Daß unser Leben ein Blümchen ist,
Zur Frühlingszeit, u. s. f.

Und drum bediene des Lenzes dich,
Mit hey und ho, und heynonino,
Denn Liebe kränzet mit Veilchen sich,
Zur Frühlingszeit, zur Frühlingszeit,
Wenn Vögel singen weit und breit;
Wer liebt, der liebt die Frühlingszeit.

Rüpel. Wahrhaftig, junges Herrchen, obgleich in dem Texte auch nicht viel gesagt war, so waren doch besonders die Noten sehr misstönend.

1. Edelknabe. Ihr irrt Euch, Sir; wir hielten das Zeitmaaß ganz richtig; wir verloren es nicht.

Rüpel. Wahrhaftig ja! ich halt' es doch immer für verlorne Zeit, *) solch ein närrisches Liedchen anzuhören. Gott sey mit Euch, und bessere Eure Stimmen! = Komm, Audrey.
(Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein andrer Theil des Waldes.

Der alte Herzog, Amiens, Jaques, Orlando,
Oliver, Celia.

Herzog. Glaubst du, Orlando, daß der junge Mensch im Stande ist, das alles zu halten, was er versprochen hat?

Orlando. Bald glaub' ich, bald wieder nicht; wie diejenigen thun, die sehnlich wünschen, und Ursache haben, zu fürchten. **)

Rosalinde, Silvius, Phöbe, zu den Vor-
rigen.

Rosalinde. Noch ein wenig Geduld, bis unser

*) Im Englischen ist dies Wortspiel auffallender, da beides die Zeit und das musikalische Zeitmaaß durch das Wort *Time* bezeichnet wird.

**) Oder, nach Johnsons Lesart: „wie diejenigen, die mit Hoffnung fürchten, und mit Furcht hoffen.“

Vergleich in Richtigkeit gebracht ist. = (Zum Herzoge.)
 Sie sagen, wenn ich Ihnen Ihre Rosalinde bringe,
 so wollen Sie sie dem Orlando hier geben?

Herzog. Das wollt' ich, und wenn ich König-
 reiche mit ihr zu geben hätte.

Rosalinde. (zu Orlando.) Und Sie sagen, Sie
 wollen sie haben, wenn ich sie Ihnen bringe?

Orlando. Das wollt' ich, und wenn ich König
 über alle Königreiche wäre.

Rosalinde. (zu Phöbe.) Ihr sagt, Ihr wollt mich
 heirathen, wenn ich will?

Phöbe. Das will ich; und sollt' ich die Stunde
 darauf sterben.

Rosalinde. Aber wenn Ihr euch selbst weigert,
 mich zu nehmen, so wollt Ihr euer Herz diesem ge-
 treuesten unter allen Schäfern schenken?

Phöbe. So ist die Abrede.

Rosalinde. (zu Silvius.) Ihr sagt, Ihr wollt
 Phöbe haben, wenn sie Euch will?

Silvius. Das will ich, wenn gleich der erste
 Augenblick, da ich sie hätte, Tod für mich wäre.

Rosalinde. Ich habe versprochen, alle diese
 Dinge ins Reine zu bringen. Halte nur ein Jedes
 unter euch, was es versprochen hat. Ich gehe, um
 diese Zweifel alle aufzulösen.

(Sie geht mit Celia ab.)

Herzog. Ich bemerke an diesem Schäferknaben
 einige ganz eigene Züge meiner Tochter.

Orlando. Als ich ihn das erstemal sahe, gnä-
 digster Herr, hielt' ich ihn für einen Bruder von

Ihrer Tochter. Aber er ist in diesem Walde geboren, und in den Anfangsgründen von allerley verzeugeten Künsten durch einen Oheim unterrichtet worden, den er als einen grossen Zauberer beschreibt, der sich in diesem Walde aufgehalten hat.

Sechster Auftritt.

Der Rüpel, und Audrey zu den Vorigen.

Jaques. Ich glaube wahrhaftig, es steht uns eine zweyte Sündfluth bevor, daß die Thiere so paarweise zur Arche kommen. Hier kömmt ein Paar närrischer Thiere, die sonst in allen Sprachen der Welt Narren genennet werden.

Rüpel. Meinen Gruss zuvor, Ihr Herren!

Jaques. Gnädigster Herr, heißen Sie ihn willkommen. Das ist der Edelmann im Fleckenleide, den ich so oft im Walde gesehn habe. Er schwört, er sey ein Hofmann gewesen.

Rüpel. Wenn Jemand daran zweifelt, so lass' er sich die Probe von mir machen. Ich habe tanzen gelernt; ich habe einer Dame Schmeichelehen vorgesagt; ich bin politisch gegen meinen Freund, und gleichnerisch gegen meinen Feind gewesen; ich habe drey Schneider zu Grunde gerichtet; ich habe viermal Handel gehabt, und über den einen mich beynähe geschlagen.

Jaques. Und wie wurde das ausgemacht?

Rüpel. Wir kamen wirklich zusammen, und fanden, unser Wortwechsel sey über die siebente Ursache.

Jaques. Die siebente Ursache? == Wie so? == Gnädigster Herr, gefällt Ihnen dieser Bursche nicht?

Herzog. Sehr wohl.

Rüpel. Gott vergelt es euch, Sir; ich wünsche mir Gelegenheit, es zu erwidern. Ich eile auch herben, Sir, unter den übrigen kopulativen Geschöpfen dieser Gegend, zu schwören, und falsch zu schwören, wie die Ehegesetze es zu halten befehlen, und das Blut es brechen wird, eine arme Jungfer, Sir, ein unansehnliches Ding, Sir; aber die ich lieb habe. Es ist so eine wunderliche Art von mir, Sir, daß ich nehme, was sonst Niemand will. Reiche Unschuld wohnt hier, wie ein Geizhals, in einem armen Hause, wie eine Perle in einer faulen Auster.

Herzog. Bey meiner Treu! er ist sehr behende und spruchreich. *)

Jaques. Aber die siebente Ursache. Wie zanktet Ihr euch über die siebente Ursache?

Rüpel. Ueber eine siebenmal abgelehnte Lüge == Tragt Euern Leib anständiger, Audrey! == Zum Exempel, Sir, ich tadelte die Art, wie eines gewissen Hofjunkers Bart gestutzt war. Er sagte mir dagegen, wenn ich sagte, sein Bart sey nicht recht

*) Im Original antwortet der Rüpel hierauf: According to the fool's bolt, Sir and such dulcet diseases. Wörtlich: „wie es des Narren Keil, und solche süsse Krankheiten mit sich bringen.“ = Johnson gesteht selbst, daß er den Sinn davon nicht einsehe, und die übrigen Ausleger schweigen hier.

gestutzt, so sey er der Meinung, er sey recht; das nennt man die höfliche Retorsion. Wenn ich fortfuhr, er sey nicht recht gestutzt, so sagte er mir wieder, er stütze seinen Bart für sein eignes Wohlgefallen; dieß nennt man die spitzige Antwort. Wenn ich zum drittenmal sagte, er sey nicht recht gestutzt, so erwiderte er, ich verstehe mich nicht darauf; dieß nennt man die grobe Antwort. Wenn ich zum viertenmal behauptete, der Bart sey nicht recht gestutzt, so antwortete er, ich spreche nicht wahr; das nennt man den herzhaften Verweis. blieb ich dennoch dabey, der Bart sey nicht recht gestutzt, so sagte er, ich löge; das nennt man den handelmässigen Schimpf; und darauf folgt die Circumstantiallüge und die direkte Lüge.

Jaques. Und wie oft sagtet Ihr, sein Bart sey nicht recht gestutzt?

Rüpel. Ich durfte nicht weiter gehen, als zur Circumstantiallüge, und er war verbunden, mir dagegen die direkte Lüge in den Bart zu werfen; und so maassen wir unsre Degen, und giengen wieder heim.

Jaques. Könnt Ihr iht die Grade der Lüge nach der Reihe nennen?

Rüpel. O Sir, wir zanken uns nach einem gedruckten Buche *), so wie Ihr Bücher für die gu-

*) Das Buch, welches hier gemeint wird, ist eine sehr lächerliche Abhandlung eines gewissen Vincentio Saviolo *Of honour and honourable Quarrels* (von der Ehre und die Ehre betreffenden Zwistigkeiten) welches bey Wolf, 1594

ten Manieren habt. Ich will euch die Grade nennen. Der erste, die höfliche Retorsion; der zweite, die spitzige Antwort; der dritte, die grobe Antwort; der vierte, der herzhafte Verweis; der fünfte, der händelmäßige Schimpf; der sechste, die Circumstantiallüge; der siebente, die direkte Lüge. Allen diesen kann man ausweichen, ausser der direkten Lüge; und auch diese kann man durch ein Wenn vermeiden. Ich weiß, daß manchmal sieben Richter einen Handel nicht ausmachen konnten; wenn aber die Parthenen zusammen kamen, so besann sich nur Einer auf ein Wenn; als: Wenn Ihr so gesagt habt, so sagte ich so; und dann schlugen sie ein, und schwuren Brüderschaft. O! das Wenn ist der beste Friedensstifter; es steckt eine Wunderkraft im Wenn. *)

Jagues. Ist das nicht ein seltsamer Bursche, gnädigster Herr? Er ist zu allem gut, wenn er schon ein Narr ist.

Rüpel. Er verbirgt sich hinter der Narrheit, wie der Vogler hinter seinem Pferde, um so desto sicherer seinen Witz abzuschleffen.

in Quart gedruckt ist = = Die verschiednen Kapitel derselben betreffen die mancherley Arten von Lügen, und wie man sich dagegen vertheidigen soll. = = Warburton.

*) Dr. Warburton bemerkt eine Stelle aus dem eben angeführten Buche, in dem Kapitel von den Conditional-Lügen, wo etwas Ähnliches von der Partikel Wenn gesagt wird.

Siebenter Auftritt.

Hymen *), Rosalinde, als ein Frauenzimmer,
und Celia, zu den Vorigen.

Hymen. (singt:)

Dann ist im Himmel Freude,
Wenn zwey getrennten Herzen
Der Friede wieder lacht.
Nimm, Fürst, hier deine Tochter,
Es hat sie dir selbst Hymen
Vom Himmel her gebracht.
Komm, gieb dem Jüngling ihre Hand,
Der ganz sein Glück in ihrem Herzen fand!

Rosalinde. (zum Herzoge) Ihnen geb' ich mich
selbst, denn ich bin die Ihrige == (Zum Orlando.) Ih-
nen geb' ich mich selbst, denn ich bin die Ihrige.

Herzog. Wenn ich meinen Augen trauen darf,
so bist du meine Tochter.

Orlando. Wenn ich dieser Gestalt trauen darf,
so bist du meine Rosalinde.

Phöbe. Wenn ich meinen Augen und dieser Ge-
stalt trauen darf, so fahre wohl, meine Liebe!

Rosalinde. (zum Herzoge.) Ich will keinen Va-
ter haben, wenn Sie es nicht sind. (Zu Orlando) Ich
will keinen Gemahl haben, wenn Sie es nicht sind.

*) Rosalinde scheint den übrigen durch Zauberey herbenge-
bracht zu werden, und wird daher von einem vermeynten
geistigen Wesen, unter dem Charakter des Hymen, einge-
führt. = Johnson.

(Zu Phöbe) Und wenn ich jemals eine Frau nehme,
so sollt Ihrs seyn.

Hymen.

Still! ich leide keinen Streit;
Hier auch stift' ich Einigkeit.
Dünkt es Euch nicht wunderbar?
Gleich ein vierfach Ehepaar
Steht vor meinen Augen hie,
Und mein Band vereinigt sie.

Zu Orlando und Rosalinde.

Dich und dich entzweyt kein Schmerz.

Zu Oliver und Celia.

Du und du bist Herz in Herz.

Zu Phöbe.

Du mußt dich für ihn bequemen,
Oder sonst ein Mädchen nehmen.

Zum Kübel und Audren.

Ihr seyd Unzertrennliche,
Wie der Winter und der Schnee.
Daß die Ehen nun gelingen,
Wollen wir ein Brautlied singen!

Lied.

Freyen ist der Juno Krone,
Dreyermal selig ist dieß Band!
Land und Stadt bevölkert Hymen;
Singt, o singt den Ehestand!
Ehr' und Ruhm steig' in der Opferwolke
Hymen auf, dem Gott von jedem Volke!

Herzog. (zu Celia.) O! meine liebste Nichte, sey mir willkommen! nicht weniger willkommen, als meine eigne Tochter.

Phöbe. Ich will mein Wort nicht wieder zurücknehmen. (Zu Silvius.) Hier hast du meine Hand. Deine Treue bezwingt meinen Eigensinn.

Achter Auftritt.

Jakob de Boys zu den Vorigen.

Jakob de Boys. Gönnet mir Gehör nur für zwey oder drey Worte. Ich bin der zweyte Sohn des alten Sir Roland, und bringe dieser schönen Gesellschaft die Zeitung, daß Herzog Friedrich, auf die Nachricht, daß alle Tage sehr verdienstvolle Männer sich in diesen Wald begaben, eine ansehnliche Macht auf die Beine brachte, in der Absicht, sie hieher zu führen, seinen Bruder gefangen zu nehmen, und zu tödten. Allein da er an die Gränzen dieses wilden Gehölzes kam, traf er einen Einsiedler an, der, nach einigen Fragen, ihn bewog, seinem Vorsatz und der Welt zu entsagen, die Krone seinem verbannten Bruder zu vermachen, und allen denen, die mit demselben vertrieben worden, ihre eingezogenen Güter wieder zu geben. Daß dieß wahr sey, dafür stehe ich mit meinem Leben!

Herzog. Willkommen, junger Mann! du bringst deinen Brüdern ein schönes Hochzeitsgeschenk, dem Einen seine eingezogenen Güter, dem Andern ein mächtiges Fürstenthum. Ist laßt uns vor allen

Dingen in diesem Walde das vollziehen, was in demselben einen so guten Anfang nahm; dann soll ein Jeder von diesem glücklichen Haufen, die so viel schwere Tage und Nächte mit uns ausgehalten haben, die Vortheile unsers wieder hergestellten Glücks, Jeder seinem Stande gemäß, mit uns theilen. Unterdessen vergeßt die uns aufs neue zugefallne Würde, und kehrt zu unsern ländlichen Freuden zurück! Macht Musik! und ihr Bräute und Bräutigame insgesammt fangt den fröhlichen Tanz an!

Jaques. Gnädigster Herr, mit Ihrer Erlaubniß, wenn ich recht gehört habe, so hat Herzog Friedrich das Klosterleben erwählt, und dem Hofe gute Nacht gegeben?

Herzog. Ja, das hat er.

Jaques. Ich will also zu ihm. Bei dergleichen Neubekehrten giebt es Gelegenheit viel zu hören, und viel zu lernen. (Zum Herzoge) Ich überlasse Sie Ihrer ehemaligen Würde; Sie haben dieselbe durch Ihre Geduld und Tugend wohl verdient. = Zu Orlando. Sie Ihrer Geliebten; Ihre treue Liebe macht Sie ihrer werth; zu Oliver. Sie Ihren wiedergeschenkten Gütern, Ihrer Liebe, und Ihren großen Verwandten; zu Silvius. Euch einem lange und wohlverdienten Brautbette; zum Kupel Und dich einem zänkischen Ehestande; denn deine Liebesreise ist nur auf zwei Monate verproviantirt. Und so beginnt Eure Freuden; ich bin für ganz andre, als fürs Tanzen.

Herzog. Bleib, Jaques, bleib!